

# Wildes Kinderzimmer – oder: Wie ein Dino-Buch entsteht

Text von Markus Paßlick

Illustrationen von Thea Roß



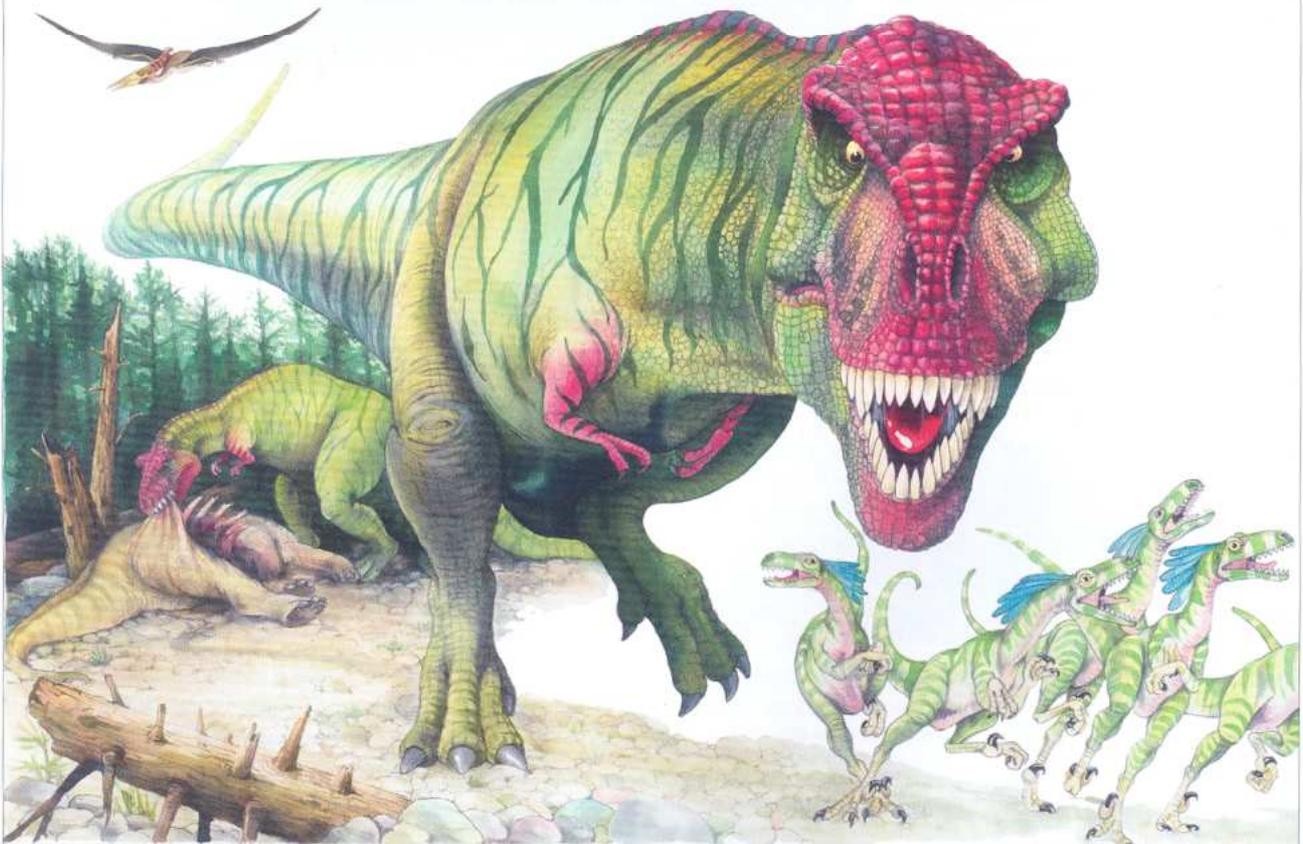
„Ich habe gerade ein unheimlich interessantes Kinderbuch geschrieben.“ – Diesen Satz hört man in Talkshows häufig von deutschen Schauspielern, die wegen mangelnder Auftragslage über zuviel Tagesfreizeit verfügen. Dass das Schreiben und Konzipieren von

Kinderbüchern jedoch eine eigene, schweißtreibende Kunstform ist, konnte ich über anderthalb Jahre am eigenen Leib erfahren. Solange dauerte es nämlich, bis ich mein erstes selbstverfasstes Kinderbuch in den Händen halten konnte. Ehrlich, das hatte ich mir viel leichter vorgestellt. Doch von Anfang an.

## Von der Idee ...

Die Idee eines gemeinsamen Kinderbuches kam eigentlich von der Illustratorin Thea Roß. Die studierte Grafik-Designerin hat bereits an die 200 Kinderbücher illustriert und einen Teil davon auch selbst geschrieben. Besonders ihre lebendigen Darstellungen von Pferden und Ponys

Wild und gefährlich! Der T-Rex gönnt den kleinen Dromaeosauriern keine Mahlzeit.





Die erste gemeinsame Jagd geht schief. Der wehrhafte *Euoplocephalus* ist noch keine leichte Beute für die jungen *Dromaeosaurier*.

machen weltweit Millionen Mädchen glücklich. Vor zwei Jahren kam die naturinteressierte Thea auf mich zu, weil sie „endlich mal wieder Tiere ohne Fell“ zeichnen wollte. Ich hatte in den 80er-Jahren in Münster Geografie, Botanik und Zoologie studiert und meine Diplomarbeit über die Ökologie und Verbreitung einheimischer Heuschreckenarten geschrieben. Ich übe diese Profession seit Mitte der 90er-Jahre nicht mehr aus, aber mit Thea ein Kinderbuch über Krabbeltiere zu entwickeln, reizte mich doch sehr. Kurz darauf fragte der Copenrath Verlag aus Münster bei Thea an, ob sie sich vorstellen könnte, ein Buch über Dinosaurier zu machen. So wurden aus unseren kleinen Libellen, Schmetterlingen und Heuschrecken riesige Dinosaurier.

„Und warum noch ein Dino-Buch?“ war meine erste Frage an Thea Roß. Natürlich gehören Dinosaurier neben Piraten, Rittern und Indianern zu den klaren A-Themen der Kinderbuch-Verlage. Aber meine erste Expedition in eine große Buchhandlung ließ mich erschrecken, denn die Regale waren zum Bersten voll mit Dino-Büchern. Bei Amazon findet man 1.295 Buchtitel zum Thema Dino-

saurier, die allermeisten davon für Kinder geschrieben.

Wie macht man also sein eigenes Dino-Buch, und wie findet man seinen Platz in den Regalen der Buchhandlungen? Zunächst einmal haben sich Thea und ich mit gefühlten sechs Regalmetern erhältlichlicher Dinosaurier-Titel eingedeckt. Da gab es:

- Lexika, von uns „Briefmarkenalben“ genannt, die möglichst viele Arten benennen und den Erdzeitaltern zuordnen.
- Geschichten mit sprechenden Dinosauriern, eine eher unwahrscheinliche These.
- Pop-up-Bücher, aus denen einem durch aufwändige Falstechniken beim Aufklappen Dinosaurier anspringen.
- Liebevoll gestaltete und höchst informative Dino-Bücher.
- Und jede Menge Bücher, die anscheinend alle voneinander abgeschrieben wurden.

Und jetzt auch noch wir ...

### ... über die Konzeption ...

Was beim Bummel durch die Welt der Dino-Bücher besonders auffällt, ist die sehr

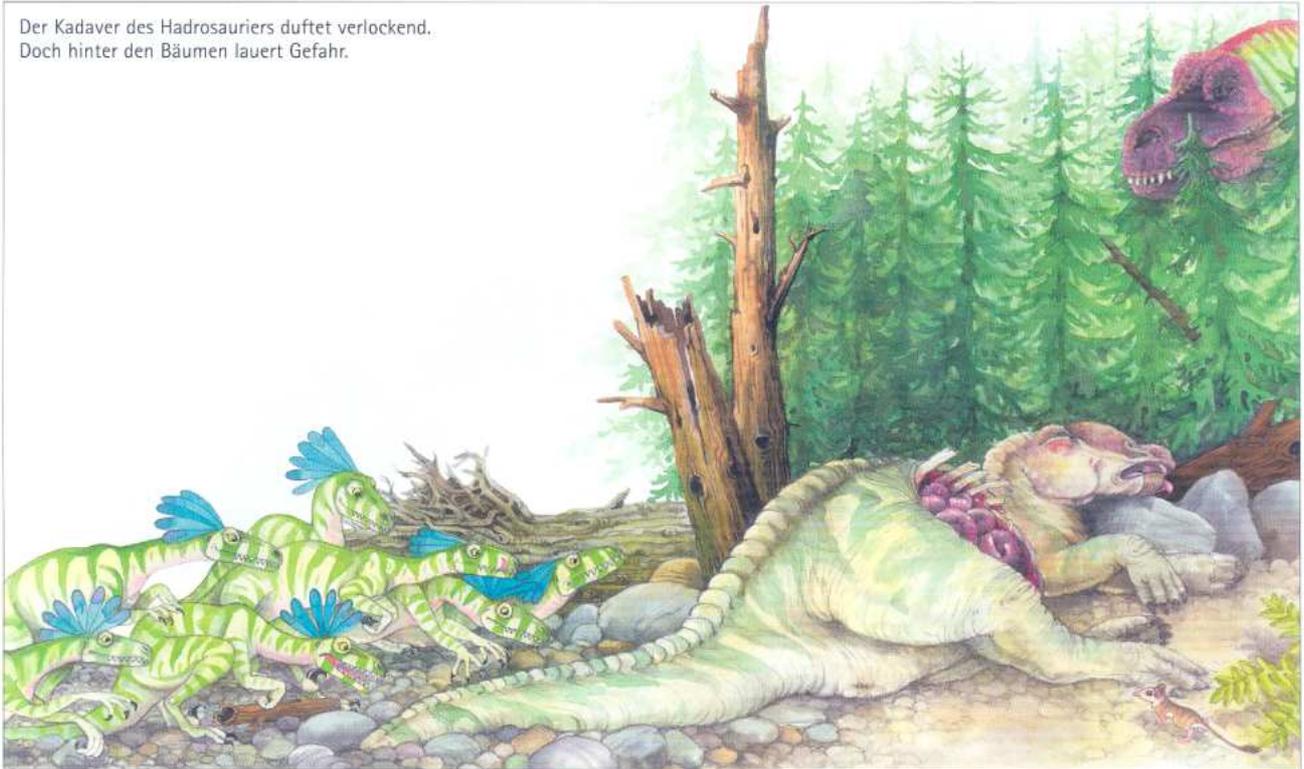
unterschiedliche Qualität der Illustrationen. In den letzten Jahren wuchs die Zahl der Bücher und Filme, die auf computeranimierte Darstellungen setzen. Was in der Bewegung des Films erstaunlich realistisch erscheint, zeigt im Standbild allerdings wenig Dynamik.

Mir gefielen aber besonders die Produktionen der BBC, in denen Computer-Saurier mit Mitteln des modernen Tierfilmes dargestellt wurden: Das Leben in der Urzeit, vermittelt durch die Lebensgeschichte eines Individuums oder einer überschaubaren Gruppe.

Warum also nicht beides verbinden? Eine zoologisch korrekte Tiergeschichte, veredelt mit liebevoll gestalteter Illustration. Spannend und persönlich, wild und gefährlich. Und genau das wurde unser Konzept.

Zunächst mussten wir eine Region und einen erdgeschichtlichen Zeitraum finden, in dem unsere Geschichte spielen könnte. Wichtig war, dass an dem Ort und in dieser bestimmten Zeit möglichst viele Saurierarten miteinander vorkamen. Wir entschieden uns für das Nordamerika der späten Kreidezeit. So ungefähr vor 70 Mio. Jahren schien uns eine gute Zeit zu

Der Kadaver des Hadrosauriers duftet verlockend.  
Doch hinter den Bäumen lauert Gefahr.



sein, auf das Jahr genau wollten wir uns nicht festlegen. Es gibt in Nordamerika viele in der Literatur gut dokumentierte Funde, die sich auf diesen Zeitraum berufen. Und es lebten in der späten Kreidezeit so viele Saurierarten wie nie zuvor. Es gab große Fleischfresser, wie *Tyrannosaurus rex*, kleinere, wie *Troodon*, verschiedene Hadrosaurier und Ankylosaurier und mit dem *Alamosaurus* sogar den letzten großen Sauropoden Nordamerikas.

In einigen Büchern konnten wir tolle Kämpfe zwischen *Tyrannosaurus rex* und *Stegosaurus* bewundern. Beide Arten kamen tatsächlich in Nordamerika vor, allerdings schlappe 80 Mio. Jahre voneinander getrennt. So etwas sollte uns möglichst nicht passieren, also musste der *Stegosaurus* bei unserer Geschichte leider draußen bleiben.

Was wir für unsere Geschichte aber dringend brauchten, war natürlich ein Hauptdarsteller. Ein Tier oder eine Gruppe einer Art, die den Leser durch das abenteuerliche Nordamerika der Oberkreide begleiten soll. Die Idealbesetzung wäre für mich der *Deinonychus* gewesen, die „Schreckenskralle“. Allein der Name bürgt für Spannung und Action. Leider hat er vor 99 Mio. Jahren die Erde verlas-

sen, für uns also 29 Mio. Jahre zu früh. Aber in seiner Verwandtschaft wurden wir dann doch noch fündig: Der *Dromaeosaurus*, die „flinke Echse“! Dieser „Dino“ lebte vor 80–65 Mio. Jahren in Nordamerika. Ein flinker Jäger, ausgestattet mit einer großen, gebogenen Krallen an jedem Fuß. Schnell, schlau und bewaffnet – ein idealer Held für Jungs im ersten Lesealter. Das war die vom Verlag gewünschte Zielgruppe, und in der wimmelt es von echten Dinosaurier-Experten: Jungen, die keine Schleife am Schuh binden können, aber die Namen von zig Saurierarten auswendig kennen und perfekt aussprechen. Natürlich ahnen sie nicht, dass dieses Wissen sie später beim Werben um ein eigenes Weibchen nicht wirklich weiter bringt. Aber echte Paläontologen interessieren sich eh mehr für Knochen und Steine als für Fleisch und Blut.

### ... zur Umsetzung

Die nächste Aufgabe bestand für Thea und mich darin, die Dromaeosaurier zum Leben zu erwecken. Wie sahen die Tiere denn nun wirklich aus? Paläontologen können aus den fossilen Skeletteilen, Fußabdrücken oder versteinerten Eiern

auf das Aussehen der Saurier und mögliche Verhaltensmuster schließen. Aussagen zur Färbung oder zur Sozialstruktur der Arten bleiben allerdings im Bereich der Spekulation. Und das Klonen im „Jurassic Park“ funktioniert zum Glück nur im Film.

Bei den Dromaeosauridae häufen sich die Expertenmeinungen, die besagen, dass die Arten dieser Gruppe als Vorläufer der Vögel anzusehen sind und am Körper Federn oder federähnliche Strukturen trugen. Die Evolution der Vogelfedern hat demnach bereits vor über 200 Mio. Jahren begonnen. Eine hochinteressante Diskussion, die allerdings den Rahmen dieses Artikels sprengen würde.

Für uns blieb die profane Frage: Tragen unsere Dromaeosaurier nun Federn oder nicht? Ich hatte bei einer Saurierausstellung in Hamm Modelle von Velociraptoren mit Federkleid gesehen und mir gedacht: Wenn ich so aussehen müsste, wäre ich auch lieber ausgestorben.

Dr. Lanser, ein am Westfälischen Museum für Naturkunde tätiger Paläontologe, gab uns den entscheidenden Tipp. Er sagte: „Berechnen Sie nicht zu sehr mit den Sehgewohnheiten der Kinder.“ Recht hatte er! Wir wollten schließlich nicht

Schuld daran sein, dass die Kinder ihre Kopfkissen aufschneiden, damit sie ihren Gummi-Dinos zoologisch korrekte Federn ankleben können.

Nach einigen zeichnerischen Fingerübungen von Thea entschieden wir uns für einen Kompromiss: Unsere Dromaeosaurier sollten Federn bekommen, allerdings nur auf dem Kopf. Eine Federhaube hat zudem den optischen Vorteil, dass unsere Dromaeos (wie wir sie inzwischen liebevoll nannten), ähnlich wie ein Kakadu, ihre Gefühlszustände besser ausdrücken können. Bei Angst oder Ablehnung werden die Federn angelegt, bei Freude, Kampf und Balz: Federn hoch!

Es blieb die Frage nach der Färbung der Tiere. Für ein in Rudeln jagendes Raubtier fanden wir ein grün-hellbraunes Streifenmuster für angemessen und dennoch zeitlos schick. Bei den weiteren Protagonisten des Buches orientierten wir uns an lebenden Tieren. Große Pflanzenfresser wie *Triceratops* oder *Alamosaurus* erhielten ähnliche Farben wie die heute lebenden Kollegen, die Nashörner oder Elefanten. Nur unsere *Parasaurolophus* tragen am Kopf kräftige Farben, die bisher ungeklärte Funktion ihrer großen Knochenzapfen lässt das meiner Meinung nach zu.

Besonders schwierig war für Thea die Darstellung des *Pteranodon*. Die geselligen Flugechsen kann man in vielen Darstellungen und Nachbildungen bewun-

dern, allerdings immer nur fliegend, mit weit aufgespannten Flughäuten. Nur wie genau faltet ein *Pteranodon* seine Quadratmeter Häute, wenn er sich hinsetzen möchte? Zur Klärung dieser Frage habe ich mir eine Woldecke an den Körper geheftet, zudem zwei Wäscheklammern, die jeweils den vierten verlängerten Finger des *Pteranodon* simulierten. Thea Roß hat davon Skizzen gemacht, so es denn ihre vor Lachen tränenden Augen erlaubten ...

Eine letzte Frage in der Illustration blieb noch: Wie realistisch dürfen wir angesichts der jungen Zielgruppe werden? Wieviel Blut darf bei den Kämpfen fließen? Und eine besonders pikante Frage: Wie sieht der After von Dinosauriern aus? Thea Roß hatte vor vielen Jahren eine Anfrage für ein Kinderbuch von einem amerikanischen Verlag. Vor dem Vertrag bekam sie einen großen Katalog mit Anforderungen, die sie zu beachten hatte. So durften bei Tieren u. a. keine eindeutigen Geschlechtsmerkmale dargestellt werden, also vor allem nicht, wie sagt man so schön, „unten rum“.

Unsere Saurier haben einen After, wir haben aber auf diesbezüglich weiter zu erwartende Ereignisse verzichtet – obwohl versteinertes Dinosaurier-Kot inzwischen bei speziellen Versteigerungen hoch gehandelt wird. Saurier sind anscheinend die eigentlichen Goldesel.

## Und die Geschichte

Ach ja, was immer noch fehlt, ist die Geschichte. Ich habe mir das Verfassen eines Kinderbuches nach all den Recherchen und Vorüberlegungen wirklich leichter vorgestellt, denn ich arbeite seit vielen Jahren als Autor für verschiedene Fernsehshows. Ein Kinderbuch ist für mich doch ein Klacks – dachte ich ...

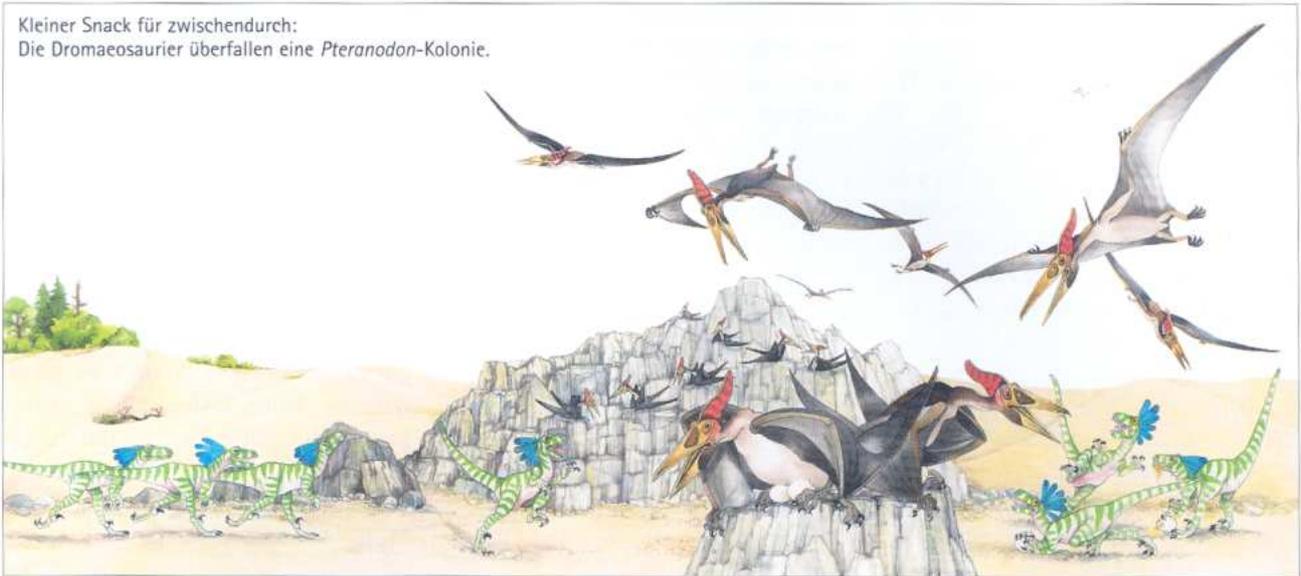
Nachdem ich das Konzept für das Buch erstellt hatte, ging es für mich an das eigentliche Texten. Klare, logische, in sich geschlossene Sätze zu formulieren, die trotzdem einen größeren Faden verfolgen, fiel mir deutlich schwerer als gedacht. Als ich die ersten Seiten des Buches verfasst hatte, wollte ich sie an meinem ältesten, damals achtjährigen Sohn testen. Ich vergesse nie, wie ich ihm den Text an unserem Küchentisch vorlas und erwartungsvoll auf seine Reaktion wartete. Nach einer langen Pause sagte er: „Ja, ähm, man muss ja überlegen, dass das Buch auch Jüngeren vorgelesen wird, da ist es ja ganz gut, wenn es nicht gleich so spannend ist.“

Das saß! Frisch gedemütigt ging ich in mein Büro und habe alle Texte einfach gelöscht. Ich bin meinem Sohn bis heute dafür dankbar. Eine weitere große Hilfe war für mich dann vor allem Nicola Dröge, die Chef-Lektorin des Copenrath Verlages.

Gerade geschlüpft gehen für die Dromaeosaurier die Probleme los. Für das *Troodon* heißt es: Frischer geht es nicht!



Kleiner Snack für zwischendurch:  
Die Dromaeosaurier überfallen eine *Pteranodon*-Kolonie.



Im Buch begleiten wir ein Rudel kleiner Dromaeosaurier, vom Schlupf bis zum ersten erfolgreichen Beutezug. Dass die Tiere im Rudel gejagt haben, wird von den meisten Wissenschaftlern angenommen. Bei weiteren Überlegungen zum Verhalten der Dromaeosaurier konnte ich meiner Fantasie freien Lauf lassen. Auch hierbei habe ich mich an den Verhaltensstrukturen heute lebender Tiere orientiert. Unsere Dromaeos schlüpfen in einem Nest aus Laub und Sand. Das Nest wird von der Mutter angelegt und über Wochen bewacht. Dieses Verhalten ist bei

einigen Krokodilarten bekannt. In unserer Geschichte begleitet die Mutter die Jungen in den ersten Wochen ihres Lebens. Das habe ich bei den großen Laufvögeln, wie Strauß und Emu, abgeguckt. Dann kommt der Tag, an dem die Mutter ihre Jungen verlassen muss, um sich wieder dem eigenen Rudel anzuschließen. Die Jungen bleiben zusammen und erleben einige Abenteuer auf dem Weg durch die späte Kreidezeit. An dieser Stelle möchte ich natürlich nicht zu viel verraten, Sie sollen das Buch noch mit Spannung lesen und vorlesen können. Das

Ganze lebt natürlich durch die hervorragenden Illustrationen von Thea Roß. Immer wieder gibt es in den Bildern neue Details zu entdecken. Und meine Söhne sind jetzt übrigens doch vom Ergebnis begeistert.

Zum Schluss sollte ich Ihnen noch den Titel verraten: „Das abenteuerliche Leben der Dinosaurier“, das erste Buch der Reihe „Wild und gefährlich“ (ISBN 978-3-8157-9678-8). Wir arbeiten bereits am zweiten Titel. Thea war zuerst nicht begeistert, denn unser neuer Held hat ein Fell. ■

Satt und zufrieden lassen sich die Dromaeosaurier an einem sicheren Ruheplatz nieder. In der Ferne erscheinen die ersten Vorboten für das Aussterben der Dinosaurier. Doch den Dinos bleiben immerhin noch 5 Mio. Jahre ...

